



Kommunikation • Information • Transparenz

Die Zeitung im Gemeinschaftswerk

Ein Rundumservice im Sozialraum

Neue Angebote in der Marktstraße in Ramstein-Miesenbach – Neben Beratung auch Assistenz und Pflege

Ramstein-Miesenbach. Der Standort des Ökumenischen Gemeinschaftswerks in der Langwiedener Straße in Landstuhl liegt idyllisch inmitten der Natur, jedoch gleichzeitig weitab vom Sozialraum und nur schwer mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Daher wurde die Idee immer konkreter, mit verschiedenen ambulanten Bereichen in eine Innenstadtlage umzuziehen. Da in Ramstein-Miesenbach bereits unter anderem Ambulantes Wohnen vorhanden ist, lag es nahe, dort nach geeigneten Räumlichkeiten zu suchen. Nach einem Gespräch mit dem dortigen Bürgermeister, Ralf Hechler, wurde ein leerstehendes Gebäude in der Marktstraße 37 zur Miete angeboten. Dort war vor einigen Jahren die Tagesförderstätte und zuletzt die Internationale Schule angesiedelt. Mit dem Vermieter wurde man sich schnell einig und die Gestaltung der Räumlichkeiten konnte beginnen. Künftig wird es in dem Gebäude, das in der Marktstraße 37 liegt, mehrere barrierefreie Apartments geben. Im Januar wurden die ersten Büromöbel geliefert; die Wohnungen wurden Anfang März mit Küchenmöbeln bestückt. In Kürze wird es für Interessenten einen öffentlichen Besichtigungstermin geben. Auch ambulant betreutes Wohnen wird möglich sein. Ansprechpartner ist Michael Reissing, Telefon 0151/14081255. Das Team freut sich außerdem über geräumige Büros und Möglichkeiten für Besprechungen und Aktivitäten mit den Klient:innen. Ein Außenbereich lädt zu gemeinsamen Grillfesten ein. Eine Wohneinheit dient dem Probewohnen – hier können Menschen mit Beeinträchtigung, die beispielsweise



Ist bereits eingerichtet: Das Büro der Autismusberatung in der Marktstraße in Ramstein-Miesenbach. (Foto: ÖGW)

noch zu Hause wohnen oder bisher in einer besonderen Wohnform untergebracht sind, ausprobieren, ob das Alleinwohnen für sie infrage kommt. Im Herbst vergangenen Jahres ist ein von Aktion Mensch unterstütztes Projekt „Ablösung vom Elternhaus“ angelaufen; hier werden Menschen und ihre Angehörigen beraten und ermutigt, über alternative, individuell auf die einzelnen Bedürfnisse angepasste und – falls möglich – selbstständige Wohnformen nachzudenken. Betreut wird das Projekt von Janina Budell, die unter Telefon 0151/55755608 für Klient:innen und Kolleg:innen gerne für Fragen zur Verfügung steht. Auch der Ambulante Pflegedienst des Gemeinschaftswerks kann für die Bewohnerinnen und Bewohner seine Leistungen vor Ort anbieten. Außerdem zieht Lotse in die Marktstraße

um. Hier werden Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen unterstützt und in ihrer Tagesstruktur begleitet. Die optimal ausgestatteten Räume ermöglichen Angebote wie Kochen oder auch handwerkliche und künstlerische Aktivitäten. In der Marktstraße hat auch die Autismuspezifische Beratung und Förderung ihren Platz gefunden. Gleichzeitig wurde das Team auf sechs Personen in Voll- und Teilzeit erweitert und steht weiterhin als Ansprechpartner und Unterstützer für erwachsene Menschen aus dem Autismusspektrum und deren Umfeld zur Verfügung. Das Team, das auch aufsuchend tätig ist, freut sich auf Gespräche in den hellen, frisch renovierten Räumen und darauf, dass dort auch gezielte Angebote gestaltet werden können. Auch die Praxisgemeinschaft für Ergotherapie und Logopädie wird ihren

Sitz an den neuen Standort verlegen. Neben der DiPro, der Tagesförderstätte Ramstein-Miesenbach und den Wohnangeboten Ramstein-Miesenbach bildet das Gebäude in der Marktstraße nun den vierten Standort des Gemeinschaftswerks im Städtchen, das mit seiner gut ausgebauten Infrastruktur ein attraktives Umfeld bietet. Olga Heck, Leiterin des Geschäftsbereichs Soziale Teilhabe, hat von Anfang an ihre Ideen mit eingebracht und das Projekt begleitet. Sie freut sich zum einen, ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern optimale Arbeitsbedingungen bieten zu können und zum anderen, dass die Menschen inmitten des Sozialraums Teilhabe erfahren sowie die verschiedenen Leistungen vor Ort quasi „aus einer Hand“ in Anspruch nehmen können. *Anke Budell*

editorial



Liebe Leserinnen und Leser!
„Gemeinsam Fahrt aufnehmen – stabil und flexibel in die Zukunft“: So heißt das Projekt, gefördert vom ESF und Bundesministerium für Arbeit und Soziales, das uns im Gemeinschaftswerk gerade beschäftigt. Wir wollen unsere Unternehmenskultur gemeinsam weiterentwickeln, um auch künftig mit attraktiven Angeboten Menschen zu unterstützen und qualifizierte Mitarbeitende zu finden. Mehr dazu lesen Sie auf den Mittelseiten.

Einen neuen Standort haben wir in Ramstein-Miesenbach bezogen. Dort sind verschiedene ambulante Angebote unter einem Dach versammelt, außerdem finden sich hier auch Apartments in idealer Lage, unweit unserer Wohnangebote im Ort. Was sich hier tut, können Sie in dem Beitrag auf der ersten Seite lesen.

Zu Wort kommen in dieser KIT vier Auszubildende: Sie berichten über ihre Abschlussprojekte in unserer Kita. Kreativ und engagiert haben sie sich mit aktuellen Themen beschäftigt und sie kindgerecht verpackt. Über einen besonderen Ausflug berichten Besucher der Tagesförderstätte Ramstein-Miesenbach: Sie statteten einem Alpakahof einen Besuch ab – ein außergewöhnliches Erlebnis.

2024 ergänzen einige Jubiläen bei uns im Gemeinschaftswerk unseren Arbeitsalltag: Auftakt ist in unseren Blieskasteler Werkstätten, die seit 20 Jahren zum Gemeinschaftswerk gehören. Sie laden ein zum Tag der Offenen Tür. Eine Woche später feiert die Mauritiuschule ihr 50jähriges Bestehen. Herzliche Einladung dazu!

Auch beim Firmenlauf am 16. Mai ist das Gemeinschaftswerk wieder mit am Start – hoffentlich mit einer großen Gruppe! Im Juni feiern die Westpfalz-Werkstätten in Kaiserslautern ihr 30jähriges Jubiläum und im September werden unser Inklusionsunternehmen Simotec und die Wohngemeinschaft Westpfalz 25 Jahre alt – auch darauf freuen wir uns sehr.

Liebe Leser:innen, Ihnen und uns wünsche ich entspannte Frühlingstage und ein gesegnetes Osterfest!

Dr. Walter Steinmetz
Geschäftsführer

Trommeln bringt alle in Bewegung

Angebot in der TAF macht Teilnehmern und Zuhörern gleichermaßen Spaß

Kusel. Schon seit mehr als fünf Jahren treffen sie sich einmal im Monat zum Trommeln: Beschäftigte der Tagesförderstätte (TAF) Kusel zusammen mit den Mitarbeiterinnen Corinna Sander und Petra Gärtner-Arnold. Professionell unterstützt wird die Truppe von Sascha Henn von der gleichnamigen Musikschule aus Kusel. Anfänglich wurden das Angebot und die dafür benötigten Materialien wie beispielsweise Trommeln, Trommelständer, Handtrommeln, Percussionwagen durch Spenden finanziert.

Zu den acht bis zehn festen aktiven Teilnehmer:innen gesellen sich regelmäßig zahlreiche begeisterte Zuhörer:innen, Sänger:innen und Tänzer:innen. Das jeweils 90-minütige Angebot bereitet viel Freude und hilft dabei, den Alltag der TAF lebendiger und bunter zu machen. Zusätzlich beinhaltet es einen körperlich aktivierenden Aspekt. So wird beispielsweise der Beschäftigte Michael Kirk richtig munter, wenn AC/DC oder Queen aus dem Lautsprecher dröhnen. Er trommelt trotz starker Spastik in den Armen mit viel Freude und Elan das



Treffen sich einmal im Monat: Die Trommelgruppe der TAF Kusel. (Foto: ÖGW)

ganze Lied durch, bei „TNT“ hält ihn fast nichts mehr im Rollstuhl.

Ein Teilnehmer, ein blinder Autist, der sonst immer sehr zurückhaltend in seiner körperlichen Aktivität ist, wird vor allem bei Schlagern und Popsongs angesprochen. Auch wenn er kein Instrument anfassen möchte, hat er riesigen Spaß an der Musik und tanzt sich „die Seele aus dem Leib“, sein Kopf ist nach der Trommelgruppe nass geschwitzt und sein Strahlen einmalig.

Fragt man die Beschäftigten, ist die Begeisterung deutlich zu spüren. Car-

men Gehm freut sich: „Mir macht die Trommelgruppe besonders viel Spaß, weil mir die Musikauswahl zusagt. Man bewegt automatisch den ganzen Körper mit, das macht man ja sonst im Alltag kaum.“ Sylvia Korb erzählt: „Die Lieder sprechen mich immer an, vor allem wenn ich sie kenne. Das ist gut für mein Gehirn, weil ich dann immer an den Texten überlegen muss, damit ich mitsingen kann.“

Wer die Trommelgruppe in Action erleben möchte, kommt einfach am 15. Juni zum Sommerfest in die Trierer Straße 83. *bud*

„Wir begleiten Sie auf Ihrem Weg“

Zweigstelle der Autismusberatungsstelle jetzt auch in den Ludwigshafener Werkstätten

Ludwigshafen. Autismus – eine andere Art der Informationsverarbeitung, eine andere Art zu denken, zu fühlen und zu handeln. Es gibt die unterschiedlichsten Ausprägungen bei betroffenen Personen. Häufig ist dann die soziale Interaktion mit anderen schwierig und führt zu Konflikten. Dann bedarf es einer Unterstützung, um den Alltag zu bewältigen.

Ob in Beruf, Freizeit oder innerhalb der Familie: Hier setzen die Leistungen der Autismusspezifischen Beratung und Förderung Erwachsener an. „Wir begleiten Sie auf dem Weg“ ist das Leitbild bei der Beratung und Förderung. Christina Ruppertus, ehemals Mitarbeiterin der Tagesförderstätte (TAF) Ludwigshafen, hat eine Fortbildung beim „Team Autismus in Mainz“ absolviert und konnte danach erste praktische Erfahrungen in der Umsetzung des Konzepts „TEACCH“ in der Gruppe in der TAF sammeln. „Die Kolleg:innen haben mich damals sehr unterstützt, um das Konzept aus der Theorie auch in die Praxis umzusetzen“, erinnert sie sich.

TEACCH ist ein ganzheitlicher pädagogisch-therapeutischer Ansatz zur För-



Berät seit 1. Januar 2024 zum Thema Autismus: Christina Ruppertus mit Larry-Eugene Hawthorne. (Foto: ÖGW)

derung von Menschen mit Autismus. Der Bedarf an Beratung in dem Bereich einhergehend mit wenigen Angeboten in der Region Vorderpfalz veranlasste Aline Theis, Bereichsleiterin der TAF Ludwigshafen, das Thema im Leitungsteam der Tagesförderstätten des Gemeinschaftswerks anzusprechen. Dann wurden nach und nach Schritte eingeleitet mit dem Ziel, ein Beratungsangebot zu etablieren. Nach ersten Beratungen 2023 ist nun offiziell zum 1. Januar 2024 eine

Zweigstelle „Autismusspezifische Beratung und Förderung Erwachsener“ auch in den Ludwigshafener Werkstätten vertreten. Das Büro von Christina Ruppertus befindet sich im Gebäudekomplex des Berufsbildungsbereichs. Sie macht aber deutlich, dass das Angebot auch für externe Einrichtungen anderer Träger und Privatpersonen gedacht ist. Erste Anfragen von anderen Einrichtungen, die Beratungs- oder Schulungsbedarf haben, gibt es bereits. *Christian Schramm*

Von Musik über Müll und Feuer bis zur Sinneserfahrung

Anerkennungspraktikantinnen entwickeln Projekte zu unterschiedlichen Themen – Gemeinsam mit der Zielgruppe

Landstuhl. Vier Anerkennungspraktikantinnen am Standort Langwiedener Straße 12 in Landstuhl orientierten sich mit ihren Projekten an aktuellen Themen. Im Rahmen der Ausbildung zur Erzieherin haben Jenny Krieger, Alina Hardt, Doreen Sychmüller und Marie Schwebius gemeinsam mit ihrer jeweiligen Zielgruppe interessante Projekte entwickelt. Jedes Projekt ist als Saat zu betrachten, die gesät wurde, gedeiht und immer weiter wächst – auch außerhalb des vorgegebenen Zeitraums.

Marie Schwebius (Tagesförderstätte Landstuhl) hat gemeinsam mit drei Besucher:innen der Tagesförderstätte das Projekt „Musik, Glücksrezept für Körper und Seele“ entwickelt. Marie berichtet, dass sie mit diesem Projekt das Ziel verfolgt hat, die drei Besucher:innen durch die ganzheitlich wirkende Kraft der Musik im multisynästhetischen Erleben zu stärken und zu fördern. Unter multisynästhetischem Erleben versteht man die Vermischung von verschiedenen Sinnesindrücken, welche zu einer Wahrnehmung werden. Die Besucher:innen nehmen die Musik gleichzeitig hörend, spürend und sehend während der verschiedenen Aktivitäten des Projekts auf vielfältige Weise wahr.

Mit Vogelpfeifen in der Natur musiziert

Die Schwerpunkte des Projekts lagen auf Musikinstrumenten, Lieblingsliedern, Musik in der Natur, Musikquiz, Entspannung mit Musik und einer Klangwerkstatt. Während des Projekts haben die Besucher:innen beispielsweise verschiedene Musikinstrumente ausprobiert, gemeinsam mithilfe von Vogelpfeifen mit der Natur musiziert und verschiedene Klänge durch das Klavier oder eine Klangschale auf sich wirken lassen. Nach dem offiziellen Ende des Projekts möchte sie gemeinsam mit den Besucher:innenn nach Möglichkeit ein Konzert besuchen. Das Projektthema ist aktuell, denn Musik ist etwas, was immer vorhanden ist und sich weiterentwickelt. Es verdeutlicht, dass die Musik ein essentiell wichtiges Element für jeden Menschen ist, denn jede Art der Musik berührt auf irgendeine Weise.

Jenny Krieger (Integrative Kita „Arche Noah“): „Mein Berufspraktikum darf ich in der Affenbande, einer der vier integrativen Gruppen der Kita Arche Noah absolvieren.“ In diesem Rahmen hatte Jenny die Möglichkeit, mit eini-



Die vier Praktikantinnen mit Symbolen ihrer Projekte (von links): Jenny Krieger, Alina Hardt, Marie Schwebius und Doreen Sychmüller. (Foto: ÖGW)

gen Kindern ein Projekt durchzuführen. Schon nach kurzer Zeit war klar, um die Themen Müll und dessen Möglichkeiten zur Wiederverwertung soll es sich handeln! „Gerne wollte ich die beiden Bereiche aufgreifen und in Einklang bringen“, erzählt Jenny. Dabei entstand das Projekt „Reduktion von Müll durch Upcycling! – Ein integratives Projekt im Bereich Bildung nachhaltiger Entwicklung für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren zur Förderung der Sach- und Sozialkompetenz“. Innerhalb dieses Projekts durfte die Zielgruppe gemeinsam lernen, Müll einzusparen sowie Lösungen und Ideen für die Wiederverwertung von Müll zu entwickeln. Die gesammelten Vorschläge wurden direkt selbst ausprobiert und weiterentwickelt. Dabei entstanden tolle Vogelhäuschen aus Milchkartons, Rasseln aus Joghurtbechern, selbstgemachte Chips aus Kartoffelschalen und vieles mehr. So hätten die Kinder selbst nachhaltige Erfahrungen sammeln können, die sie im Alltag umsetzen könnten, berichtet Jenny Krieger. Begleitet wurde das Team von einer Stoffschildkröte, die im Müll gefangen war. Sie symbolisierte die Wichtigkeit zu handeln und etwas zu verändern. Mit jeder Aktivität wurde ein Stück Müll von der Schildkröte entfernt, bis sie schließlich befreit war. Um dieses Ziel zu erreichen, mussten die Kinder gemeinsam als Gruppe agieren. Gemeinsam – ein Wort von

hoher Bedeutung, auch innerhalb des Projekts. Die Zielgruppe erlernte, dass es wichtig ist für gemeinsame Ziele zu kämpfen und dass man als Team stärker ist als alleine.

Sicheren Umgang mit Feuer erlernen

Doreen Sychmüller: Faszination Feuer – Während des Projekts ist Doreen Sychmüller gemeinsam mit drei Kindern einer heilpädagogischen Gruppe dem Element Feuer nähergekommen. Durch Üben und Wiederholen von Abfolgen und Umgangsregeln haben die Kinder mit der Zeit gelernt, Kerzen sicher zu entflammen sowie zu löschen. Gemeinsam haben sie experimentiert und sich mit dem Feuerdreieck (Feuer braucht Sauerstoff, Brennmaterial und Hitze) beschäftigt. Durch das Erlernen eines sicheren Umgangs mit dem Element Feuer war es möglich, der Faszination Raum zu geben, das Element zu erkunden und eigene Interessen zu verfolgen. „Das Thema wird durch den Klimawandel und die damit einhergehende Trockenheit aktuell. Brandschutz erscheint wichtiger denn je“, erläutert Doreen Sychmüller. Auch das riskante „Spiel“, welches immer mehr Aufmerksamkeit erhalte, mache das Thema zeitgemäß.

Alina Hardt startete in der Löwengruppe mit drei Kindern das Projekt: „Eine sinnliche Zeit – ein exploratives Projekt zur spielerischen Wahrneh-

mungsförderung mit drei heilpädagogischen Kindern im Alter von vier bis sechs.“ Die Kinder zeigten großes Interesse an basalen und sensorischen Angeboten. Dies war die Motivation, hieraus ein Projekt zu gestalten. Ziel war es, die Kinder in ihrer Wahrnehmungsfähigkeit zu fördern, indem ein Fokus auf einzelne Sinne gelegt wurde.

Gemeinsam fanden die Kinder heraus, wofür dieser Sinn von Nutzen ist. Dadurch konnten die Kinder, mithilfe der verschiedenen Angebote, ihre Sinne selbst erfahren. Zuerst wurde der Fokus auf die taktile Wahrnehmung gerichtet, da die Kinder dort das größte Interesse zeigten. Sie explorierten verschiedene Beschaffenheiten und lernten Texturen kennen. Sie waren „blind“, konzentrierten sich nur auf ihre Hände und errieten verschiedene Gegenstände. Teil des Projekts waren außerdem ein selbst gebasteltes Fühl-Memory und ein Barfußpfad in Kooperation mit einer anderen Projektgruppe. Als Abschluss wurde gemeinsam etwas gebacken, dabei konnten die Kinder nochmal mit allen Sinnen teil- und wahrnehmen.

Es lässt sich sagen, dass Sinneswahrnehmung ein sehr wichtiger Prozess ist, da er Menschen ermöglicht, die Welt auf vielfältige Weise zu erleben und sich in dieser zu orientieren. Die Fähigkeit, unterschiedliche Reize zu verarbeiten und zu interpretieren, bildet die Grundlage für das Erlernen von neuen Fähigkeiten. red

Unternehmenskultur im Fokus

Fünf Fragen zum Kulturentwicklungsprojekt an Dr. Walter Steinmetz

Wie kam es zu dem Namen „Gemeinsam Fahrt aufnehmen – stabil und flexibel in die Zukunft“?

Mit der Neustrukturierung im Rahmen unserer Organisationsentwicklung wurde ja die Gliederung in die drei Geschäftsbereiche „Teilhabe im Arbeitsleben“, „Bildung und Entwicklung“ sowie „Soziale Teilhabe“ per 1. Juli 2021 umgesetzt. Damit haben wir einen strukturell organisatorischen Meilenstein gesetzt. Darauf möchten wir nun aufbauen und unsere Unternehmenskultur in den Fokus nehmen. Wir nehmen mit unserem Schiff Fahrt auf, um uns weiterzuentwickeln und auch für die Zukunft gut aufgestellt zu sein. Stabilität steht für klare Prozesse und effiziente Entscheidungswege unter Nutzung der Möglichkeiten der Digitalisierung. Flexibilität und Agilität sind gefragt, um für zeitgerechte Anpassungen und kreative Lösungen offen zu bleiben, Innovationen aufzugreifen, Potenziale zu wecken und Stärken zu fördern.

Was wollen Sie mit „Fahrt aufnehmen“ erreichen? Uns stellt sich die Frage, wie sollten wir Gemeinschaftswerk leben, um für uns als Mitarbeitende, für die von uns unterstützten Menschen wie auch in Hinblick auf die Wettbewerbssituation als integriertes Gesamtunternehmen attraktiv zu sein und zu bleiben und ein neues Leitbild zu entwickeln.

Dazu ist es wichtig, uns selbst zu reflektieren, über alle Ebenen. Es geht um (zeitgemäße) moderne Formen des Führens und Zusammenarbeitens. Es geht auch um Werte und Haltung. Diese beiden Aspekte werden aktuell von den Führungskräften in Form eines Zukunftsbildes als Grundlage für einen entstehenden Orientierungsrahmen erarbeitet. Wie genau eine weiterentwickelte Unternehmenskultur aussehen kann, wird gemeinsam gestaltet. Hierzu gibt es keine Vorgaben, das muss im Laufe des Projektes erwachsen. Deshalb ist auch eine breit aufgestellte Mitwirkung immens wichtig, um hier das Passende entstehen zu lassen.

Wer wird davon profitieren? Alle Mitarbeitenden und die in vielfältiger Weise unterstützten Menschen, das Gemeinschaftswerk als Ganzes. Wenn Mitarbeitende ihre Stärken noch besser einsetzen können und Potenziale noch stärker gefördert werden, führt das zu noch mehr Zufriedenheit. Wenn Menschen, in dem, was sie tun, ihre Erfüllung finden, entstehen daraus viele positive Wechselwirkungen. Es möchten gerne auch weitere Fachkräfte Mitarbeitende des Gemeinschaftswerks werden, die gute Arbeitsqualität bewirkt, dass Menschen von uns unterstützt werden möchten, die Angebote werden noch verlockender ...

Warum ist es Ihnen wichtig? Mir persönlich ist es wichtig, die Zeichen der Zeit zu erkennen und das Gemeinschaftswerk für die Zukunft weiterhin stark zu machen. Mit Umsetzung der Organisationsentwicklung haben wir auch vermehrt festgestellt, wo Handlungsbedarf besteht und wo wir uns selbst in unserem Alltagsgeschehen hinterfragen müssen. Die Mitarbeitenden auf allen Ebenen und die unterstützten Menschen sind das Gemeinschafts-WERK. Und die Durchführung unseres Auftrages soll für beide Seiten geprägt sein von Freude, Begeisterung und Erfüllung.

Was passiert nach dem Ende des Projektes? Eigentlich mag ich die Bezeichnung ‚Projekt‘ nicht, weil es um einen langjährigen Entwicklungsprozess geht. Das Projekt mit der Förderung durch ESF hat einen Startpunkt und innerhalb der drei Jahre geht es darum, manches auf den Weg zu bringen. Nach der offiziellen Projektphase ist es wichtig, dass dies als stetige Entwicklung weitergeht. Eine Unternehmenskulturentwicklung hat kein Enddatum. Sie ist lebendig, vielfältig und dynamisch. Und mit diesem Gedanken wollen wir das auch angehen. Fahrt aufnehmen und stabil und flexibel in die Zukunft starten.

Die Fragen stellte Gabi Schellhammer.



Das Projektteam: Projektleiterin Gabi Schellhammer, Stefan Rubek und Julia Kaps. (Foto: ÖGW)

Gemeinsam in die Zukunft aufbrechen

Gemeinschaftswerk startet einen Kulturentwicklungsprozess – Beteiligung aller erwünscht

„Gemeinsam Fahrt aufnehmen – stabil und flexibel in die Zukunft“ ... das ist der Titel eines dreijährigen Projekts, das einen Kulturentwicklungsprozess im Gemeinschaftswerk einleitet und voranbringt. „Gemeinsam“ bedeutet, alle sind eingeladen, sich mit Ihren Fähigkeiten und Ideen in den Prozess einzubringen. Ziel ist, das Gemeinschaftswerk gemeinsam für die Zukunft erfolgreich weiterzuentwickeln. „Fahrt aufnehmen“ bedeutet, relevante gesellschaftliche und rechtliche Veränderungen aufzugreifen und angemessen und zeitnah darauf zu reagieren. Es bedeutet auch, dass Strukturen geschaffen werden, damit künftig Vorhaben schneller umgesetzt werden können. „Stabil und flexibel“ sind Begriffe, an denen Strukturen und Prozesse neu ausgerichtet werden können.

Von Gabi Schellhammer

Welche Wünsche haben Sie zu unserer Unternehmenskultur? Vieles ist möglich, auf Sie kommt es an! In den nächsten drei Jahren gibt es immer wieder in Workshops Gelegenheit für Sie, mitzureden. Und Sie können jederzeit Kontakt mit dem Projektteam aufnehmen“, fragt Projektleiterin Gabi Schellhammer. Nicht zuletzt wird der Kulturentwicklungsprozess auch in den gewohnten Kommunikationsstrukturen Thema sein. Im Organisationsentwicklungsprozess wurden 2020 und 2021 Strukturen verändert. Geschäftsbereiche und Querschnittsbereiche wurden geschaffen und eine Geschäftsleitung etabliert. Das musste alles

während der Pandemie mit ihren Beschränkungen und Belastungen geleistet werden. Die Kommunikationsformate mit und zwischen den Mitarbeiter:innen waren nur sehr reduziert möglich. Infolge der Strukturveränderung wurde an konkreten Einzelfällen im Alltag deutlich, dass vieles sehr unterschiedlich gehandhabt wurde. Alles in allem wurde deutlich, dass die neuen Strukturen im besten Fall so nicht ihre beabsichtigte Wirkung voll entfalten können. Im schlechteren Fall führten sie zu Verunsicherung und vermehrtem Aufwand. „Damit die Organisationsentwicklung gefestigt werden und ihre Wirkung entfalten kann, muss sie zeitnah durch einen

Kulturentwicklungsprozess und einer Personalentwicklung unterfüttert werden“, so steht es im Projektantrag. Weiter heißt es zu den Zielen und dem Vorgehen sinngemäß: Das Gemeinschaftswerk ist ein innovativer Dienstleister für Menschen mit Beeinträchtigung. Es ist als Arbeitgeber attraktiv für jüngere Menschen. Die Mitarbeiter:innen sollen sich sowohl mit dem gesamten Unternehmen identifizieren, als auch eine emotionale Bindung zu ihrer spezifischen Abteilung oder ihrem Team behalten. Die Mitarbeiter:innen sollen Teil einer Entwicklung werden, die zu selbst-gesteuerten Arbeiten innerhalb definierter Rahmenbedingungen führt. Dazu soll ein gemein-

samer Orientierungsrahmen erarbeitet werden, ausgerichtet an den Begriffen „Stabilität“ und „Flexibilität“. Die Führungskräfte sollen ein gemeinsames neues Führungsverständnis entwickeln. Ihre Fähigkeiten sollen die Führungskräfte in die Unterstützung der Mitarbeiter:innen und die innovative Weiterentwicklung von Angeboten investieren. Gleichzeitig sollen sie weniger in Verwaltung und Organisation von Alltagsthemen involviert sein. Bisher wurde das Vorhaben in den Leitungskonferenzen der Geschäftsbereiche und der Querschnittsbereiche sowie in der Gesamtmitarbeitervertretung und auf der Gesamtleitungskonferenz vorgestellt und

besprochen. An die Gesamtleitungskonferenz haben sich Workshops angeschlossen, auf der gemeinsame Aussagen zu Werten und Haltung erarbeitet wurden. Sie dienen im weiteren Prozess einerseits als Orientierung und werden andererseits im Prozess angepasst, um letztlich Teil eines neuen Leitbilds zu werden. In 2024 sind für das erste Halbjahr zwei thematische Workshops in Planung, die jeweils mehrfach angeboten werden, um möglichst vielen Personen eine Teilnahme zu ermöglichen. Im zweiten Halbjahr soll auf einer Veranstaltung mit rund 100 Teilnehmenden eine gemeinsame Zukunftsvision für das Gemeinschaftswerk entworfen werden.

Das Projektteam

Gabi Schellhammer

Ich durfte seit 2014 im Gemeinschaftswerk verschiedene spannende Aufgaben übernehmen: bis 2021 die Neue Arbeit Westpfalz leiten, seit 2021 die Organisationsentwicklung begleiten und seit 2024 auch das Projekt „Gemeinsam Fahrt aufnehmen – stabil und flexibel in die Zukunft“. Ein Kulturentwicklungsprozess, der wichtige Weichen für die Zukunft des Gemeinschaftswerks stellt? Ein Prozess, bei dem alle mitreden und mitgestalten können? In einem Unternehmen mit einem überzeugenden Auftrag und freundlichen Menschen? Mehr brauchte es wirklich nicht, um mich für das Projekt zu begeistern. Ich freue mich auf offene Gespräche und kritische Dispute, auf die Erarbeitung von Plänen und komplette Änderung der Pläne, auf große Veränderungen und ganz kleine Schritte – einfach auf die Umsetzung des Projekts gemeinsam mit Ihnen. Privat fahre ich Fahrrad (E-Bike), gehe gerne auf Konzerte und bin im Presbyterium meiner Kirchengemeinde. Ich bin erreichbar unter Telefon 0160/6145889 und E-Mail g.schellhammer@gemeinschaftswerk.de

nieße die Zeit mit meinen Kindern. Die Entscheidung für das Projekt „Fahrt aufnehmen“ ist mir leicht gefallen, auch wenn ich hierzu mein aktuelles Umfeld verlassen und meine lieb gewonnenen Kolleginnen und Kollegen nicht mehr so oft sehen werde. Es ist eine große Chance für uns alle und wird die Zusammenarbeit und Freude an der Arbeit nachhaltig steigern. Meine Motivation ist die Aussicht auf gute Gespräche, neue Ansätze, verrückte Ideen, individuelle Lösungen und vor allem viel Freude bei der Umsetzung. Ich bin erreichbar unter Telefon 0175/2248802 und E-Mail srubeck@gemeinschaftswerk.de

Julia Kaps

Mein Name ist Julia Kaps und ich bin seit September 2022 im Gemeinschaftswerk. Mein Arbeitsplatz ist im Sekretariat von Bettina Rivera, Geschäftsbereichsleiterin Teilhabe im Arbeitsleben. Ich treibe gern Sport und bin viel draußen unterwegs, meistens joggend oder auf dem Fußballplatz mit unseren Kindern. Außerdem verreise ich gerne, zuletzt war ich im Skiurlaub und freue mich schon jetzt auf den Sommerurlaub in Amerika. Das Projekt „Fahrt aufnehmen“ bietet uns Mitarbeitenden im Gemeinschaftswerk so viele Möglichkeiten, sich neu auszurichten. Ich hoffe, dass wir möglichst viele Kolleg:innen gewinnen können, sich mit ihren Erfahrungen und kreativen Ideen einbringen und so das Zusammengehörigkeitsgefühl über alle Standorte hinweg zu stärken. Erreichbar bin ich via E-Mail jkaps@gemeinschaftswerk.de

Stefan Rubek

Ich arbeite seit 2017 im Gemeinschaftswerk für die Westpfalz-Werkstätten im Bereich Qualitätsmanagement. Nun freue ich mich, über das Projekt „Fahrt aufnehmen“, alle Einrichtungen und vor allem die Menschen im Gemeinschaftswerk kennenzulernen. Privat bin ich aktiv, gehe wandern und klettern, liebe gute (Live-)Musik und ge-

Köstliche Neuigkeiten aus dem Kochwerk

Neuer Snackautomat in der Förderschule Landstuhl bietet vielfältige Auswahl für jeden Geschmack

Landstuhl. Der brandneue Snackautomat vom Kochwerk steht ab sofort vor dem Schulgebäude des Ökumenischen Gemeinschaftswerks Pfalz in der Langwiedener Straße 12 in Landstuhl. Er ist randvoll mit einer Vielzahl köstlicher Leckereien, die frisch vom inklusiven Kochwerk-Team zubereitet werden: Salat-Bowls in den Sorten Falafel, Veggie, Italienisch und Hähnchen, Chili sin und con Carne, doppelte Currywurst und verschiedene Sorten Suppen und Eintopf stehen zur Verfügung. Doch das ist noch nicht alles – von süßen und salzigen Snacks, über erfrischende Getränke bis hin zu Eiscafé und Kakao, bietet der Automat eine vielfältige Auswahl an Snacks für jeden Geschmack.

„Die selbst eingekochten Speisen und die frischen Salat-Bowls sind eine gesunde Alternative zu herkömmlichen Snacks und perfekt geeignet, sich auch unterwegs ausgewogen zu ernähren“, sagt Christin Seitz, Ernährungsfachkraft im Kochwerk. Besonderes Augenmerk wird bei allen Mahlzeiten auf Qualität und Ge-



Vor dem neuen Snackautomaten: Christin Seitz und Toni Benkel. (Foto: ÖGW)

schmack gelegt, um sicherzustellen, dass sie von klein bis groß gerne gegessen werden.

Der Clou dabei: Der Snackautomat ist rund um die Uhr, sieben Tage die Woche geöffnet. Egal, ob tagsüber oder in der Nacht, die Snacks stehen jeder-

zeit zur Verfügung. Bezahlen kann man mit Bargeld, EC- oder Kreditkarte. Das ist besonders praktisch für Bewohner, Schüler, Besucher und Mitarbeiter, die flexibel und unabhängig von den üblichen Öffnungszeiten versorgt werden möchten.

Dank der Unterstützung von Aktion Mensch konnte das Projekt finanziert und umgesetzt werden. Aus dem Kochwerk haben sich Betriebsleiter Jörg Zinnecker, Ernährungsfachkraft Christin Seitz und Küchenleiter Toni Benkel federführend um das Projektmanagement gekümmert. „Das Projekt schafft neue Arbeitsbereiche für unser inklusives Team und ist für unsere Mitarbeiter eine tolle Möglichkeit in neuen Aufgabenbereichen Erfahrungen zu sammeln und aktiv mitzuarbeiten“, sagt Küchenleiter Benkel. Das Projektteam kümmert sich von der Programmierung der Software auch um die Neubefüllung des Automaten und dessen Pflege. Damit wird sichergestellt, dass alle Käufe reibungslos funktionieren und stets frische und hochwertige Produkte vorrätig sind.

„Weitere Projekte dieser Art würden wir uns wünschen“, so Jörg Zinnecker. „Gemeinsam können wir ausgewogene Ernährung, zubereitet mit Herz, an vielen weiteren Standorten möglich machen!“
Melina Macha

KIT-Serie: Menschen im Gemeinschaftswerk

Uwe Henn leitet seit 2012 die Schatzkiste in Kaiserslautern – Handwerkliche und eine kaufmännische Ausbildung

Kaiserslautern. Reges Treiben herrscht immer in der Schatzkiste – dem Second-Hand-Warenhaus in der Pariser Straße. Hier den Überblick zu behalten ist eine Herausforderung. Uwe Henn gelingt das seit 2012. Seit diesem Jahr ist er Leiter der Schatzkiste.

Die Schatzkiste ist nicht nur ein Second-Hand-Warenhaus; sie gehört zur Neuen Arbeit Westpfalz, die 2014 unter das Dach des Gemeinschaftswerks kam. Ziel der Neuen Arbeit

Westpfalz war die Qualifizierung und Beschäftigung von langzeitarbeitslosen Menschen. Und so arbeiten neben Uwe Henn und seinem Kollegen Richard Back acht Menschen mit 16i-Verträgen – geförderten Verträgen – und sechs in sogenannten Arbeitsgelegenheiten, die über das Jobcenter zugewiesen werden. Dazu kommen 14 Männer und Frauen im Ehrenamt. Ohne die ginge nichts, erzählt Uwe Henn. Die helfenden Hände unter-

stützen beim Sortieren, Dekorieren und Präsentieren der Waren, bei der Organisation oder auch zum Beispiel bei der Prüfung der Elektroartikel.

Die Schatzkiste hat sich in den letzten Jahren zum beliebten Anziehungspunkt entwickelt. „Wir haben die Abteilungen neu strukturiert, ständig umgeräumt und unser Angebot angepasst“, so Uwe Henn. War die Schatzkiste zu Beginn als Sozialkaufhaus für Bedürftige vorgesehen, dürfen seit 2014 alle hier einkaufen. Neben Geflüchteten finden sich auch viele junge Menschen ein, die gerne nachhaltiger leben möchten. Kleidung und Möbel sind Bestseller.

Uwe Henn, der neben zwei handwerklichen Ausbildungen als Stahlbetonbauer und Innenausbauarbeiter aus gesundheitlichen Gründen mit 42 Jahren noch eine kaufmännische Ausbildung machte, kann seine Qualifikationen in der Schatzkiste gut gebrauchen: In dem großen Komplex ist immer etwas zu tun – und kein Tag ist wie der andere.

Der gebürtige Kaiserslauterer und FCK-Fan freut sich, dass die Schatzkiste in der Stadt und darüberhinaus einen so guten Namen hat. Das zeigt

sich auch in den unzähligen positiven Bewertungen. „Wir haben viel Stammkund:innen, die gerne bei uns stöbern. Und auch viele, die uns regelmäßig Spenden bringen.“ Kontakt: E-Mail schatzkiste@gemeinschaftswerk.de oder Telefon 06 31 / 4 14 74 01. rik



Behält den Überblick im Second-Hand-Warenhaus: Uwe Henn. (Foto: ÖGW)



Herausgeber: Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz, Postfach 1258, 66842 Landstuhl, Tel. 0 63 71/61 88-0, Fax 0 63 71/61 88-88, Internet www.gemeinschaftswerk.de.

Redaktion: Claudia Agilli (ag), Anke Budell (bud), Linda Curtis (llc), Pauline Hönicke (ph), Julia Kaps (jk), Melina Macha (mml), Lisa Massury (lmy), Martin Rathke (mra), Christian Schramm (sch), Dr. Walter Steinmetz (ws) (v.i.S.d.P.), Friederika Will (rik).
Beratung: Evangelischer Mediendienst (emd).
Produktion: Verlagshaus Speyer GmbH. Druck: Druckerei Friedrich, Ubstadt-Weiher.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Werkstattbeschäftigte erobern den Herd

Neue Kochschule erweitert das Förderangebot in den Ludwigshafener Werkstätten

Ludwigshafen. Sophia Naundorf aus dem Berufsbildungsbereich schaut konzentriert zu, wie ihr Gruppenleiter Markus Schnautz den Knoblauch aus seiner Schale befreit. Der ist wichtiger Bestandteil des überbackenen Schafskäses, der heute in der Küche auf dem Programm steht. Seit Sommer 2023 bereichert die „Kochschule“ das Förderangebot der Ludwigshafener Werkstätten.

Jeden Mittwoch kommen Werkstattbeschäftigte des Berufsbildungsbereiches mit in die Küche und erweitern ihre Kompetenzen unter Anleitung des Küchenteams und ihrer Gruppenleiter. „Die Teilnehmer freuen sich und sind total engagiert“, sagt Sabrina Holzapfel. Die Mitarbeiterin der Küche unterweist zusammen mit ihrem Kollegen Reinhard Schwarzmeier die jungen Werkstattbeschäftigten. Zu jedem Termin steht ein anderes Gericht auf dem Plan. Aber nicht nur die Zubereitung ist ein Thema, sondern auch Themen wie Hygiene und der Einkauf der Zutaten werden besprochen. Denn schließlich steht die



In der Kochschule: Markus Schnautz (rechts) zeigt Sophia Naundorf Handgriffe in der Küche. (Foto: ÖGW)

lebenspraktische Förderung der Teilnehmer:innen im Vordergrund. Werkstattleiter Rainer Riedt war der Initiator des neuen Angebots und beschreibt die Kochschule als den Teil seines Hauses, in dem mehrere Förderbereiche zu einem großen Ganzen zusammenwachsen und ein Gesamtkonzept bilden sollen. In Zukunft sol-

len noch andere Förderbereiche dazu kommen, wie das Pflanzen und Ernten von Obst und Gemüse im kleinen Garten vor der Einrichtung oder das Herstellen von Brotteig und das anschließende Backen im werkstatteigenen Backhaus. Insofern sind die Lerneinheiten in der Küche nur der Anfang. Christian Schramm

Tag zu Autismus

Kaiserslautern. Die Autismusspezifische Beratung und Förderung Erwachsener des Gemeinschaftswerk veranstaltet einen Tag zum Thema Autismus am Freitag, 5. April, 13 bis 17 Uhr, im Unionkino Kaiserslautern unter dem Motto „Perspektivwechsel Autismus – gemeinsam Brücken bauen“. Referent ist Aleksander Knauerhase, Autor, Coach, Trainer, selbst Autist. Die Mitarbeiter:innen der Beratungsstelle informieren über das Angebot. Das Büro ist in der Marktstraße 37 in Ramstein-Miesenbach, 06371 934-0 oder autismus@gemeinschaftswerk.de. red

Touren mit dem Rad

Landstuhl. Die inklusive Radwander- und Radsportgruppe der Westpfalz-Werkstätten bietet 2024 wieder Touren an: Samstag, 6. April, steht Landstuhl-Rodenbach-Weilerbach-Erzenhausen und zurück an. Am 4. Mai geht es von Thaleischweiler-Fröschen über Zweibrücken und zurück, am 1. Juni von Worms nach Gernsheim und zurück sowie am 29. Juni von Merzig nach Mettlach und zurück. Anmeldung unter sWolf@gemeinschaftswerk.de oder 06301-701-101. red

Besuch bei den Alpakas



Ganz nah bei den Tieren: Die Besucher:innen aus der Tagesförderstätte Ramstein-Miesenbach. (Foto: ÖGW)

Niedermohr. Bei Samuel und Maritta Albrecht in Niedermohr gibt es eine kleine Herde Alpakas. „Ein lohnendes Ausflugsziel“, dachten sich Mona Ditscher und Maike Grünagel. Zusammen mit fünf Beschäftigten der Tagesförderstätte (TAF) Ramstein-Miesenbach statteten sie den Alpakas einen Besuch ab.

Samuel Albrecht erzählte viel über die Herkunft der Alpakas. Die Tiere kommen ursprünglich aus Peru. Einmal im Jahr müssen die Alpakas geschoren werden. Ihre Wolle wird für die Herstellung von Kleidung wie Socken oder Jacken benutzt. Dann ging es in das Gehege der männlichen Alpakas. Dort hab es keinen Zaun zwi-

schen Tier und Mensch: Die Alpakas waren handzahn und ließen sich füttern und streicheln. Die Gäste waren sehr vorsichtig und nahmen behutsam Kontakt auf. Die zutraulichen Tiere zauberten den Besucher:innen ein Lächeln ins Gesicht, sobald ein Alpaka aus der Hand gefressen hatte oder sich streicheln ließ.

„Dies war nicht der letzte Besuch“, so Mona Ditscher und Maike Grünagel. Tiergestützte Pädagogik soll ein Bestandteil des Angebots in der Tagesförderstätte werden. Das fördert das Erlernen von Respekt und Achtung vor anderen Lebewesen, bringt Abwechslung im Alltag und ermöglicht neue Erfahrungen. Mona Ditscher

Kooperation bei Nils



Freuen sich über die Zusammenarbeit: Die Partner:innen von der Bau AG und dem Gemeinschaftswerk. (Foto: Bau AG Kaiserslautern)

Kaiserslautern. Das Ökumenische Gemeinschaftswerk Pfalz (ÖGW) steht nun auch den Bewohnern der Neubauten in der Friedenstraße 61 bis 65 sowie innerhalb des gesamten Quartiers „Grüentälchen“ mit all ihrem Wissen, Kompetenz und Erfahrung in Sachen Pflege, Hauswirtschaft und Teilhabe für Menschen mit Beeinträchtigung als Ansprechpartner zur Verfügung. Es ist eine Kooperation mit der Bau AG Kaiserslautern für ihre Wohnform „Nils – Wohnen im Quartier“, Grüentälchen. Bereits seit 2017 arbeiten die beiden Parteien bei „Nils – Wohnen im Quartier“ im Goetheviertel zusammen und beabsichtigen auch bei „Nils – Wohnen im

Quartier“, Pfaffgelände, zusammenzuarbeiten.

Der Leiter des Pflegedienstes im ÖGW, Johannes Laible-Grunau, ist montags von 14 bis 17 Uhr persönlich im Pflegebüro in der Friedenstraße 63 anzutreffen und ansonsten unter Telefon 0151/18104651 zu erreichen. Das Quartiersmanagement von „Nils – Wohnen im Quartier“, Grüentälchen, wird von Karin Früauf vom Sozialmanagements der Bau AG ausgeübt. Sie ist montags und mittwochs von 10 bis 15 Uhr, dienstags von 12 bis 17 Uhr und donnerstags von 12 bis 18 Uhr in der „Guud Stubb“ persönlich vor Ort oder telefonisch unter 0172/2579463 zu erreichen. red

Finde eine Berufung statt einem Job

Erster Karrieretag im Gemeinschaftswerk – Großes Interesse an den Angeboten

Landstuhl. Im November 2023 lud das Gemeinschaftswerk Schüler:innen als auch Fach- und Führungskräfte zum ersten ÖGW-Karrieretag in die Stadthalle Landstuhl ein. Ganz nach dem Motto „Finde Berufung statt Job“ öffnete sich das Gemeinschaftswerk für Interessierte und zeigte, welche Vielfalt und Angebote es zu bieten hat.

Morgens um 10 Uhr ging es zunächst für Schülerinnen und Schüler los. Im großen Saal der Stadthalle warteten verschiedene Mitmachangebote und Infostände. Von Rolliparcours über Pflgelifter und Filmecke bis hin zum Injizieren von Orangen – der Morgen in der Stadthalle bot zahlreiche Möglichkeiten, Dinge selbst auszuprobieren und sich über verschiedene Arbeitsfelder sowie Praktika- und Ausbildungsmöglichkeiten im Gemeinschaftswerk zu informieren. Die Angebote und Mitmachmöglichkeiten begeisterten aber nicht nur die rund 100 Schüler:innen, auch die Lehrkräfte lobten das Angebot und den nie-



Bot zahlreiche Möglichkeiten sich zu informieren: Der Karrieretag in der Stadthalle Landstuhl. (Foto: ÖGW)

derschweligen Einblick in die praktische Arbeit des Gemeinschaftswerks. Nach einem ereignisreichen Morgen ging es dann am Nachmittag um 15 Uhr für Fach- und Führungskräfte mit dem Job-Speed-Dating weiter. In kurzen Gesprächen mit Führungskräften konnten sich Interessierte formlos und auf Augenhöhe austauschen. Besonders positiv wurde dabei empfunden, dass das Gemeinschaftswerk „direkt zu den Menschen kommt“ und nicht in die eigenen Räumlichkeiten eingeladen hat. Das spiegelte sich auch im Andrang wider, denn mit über 60 Besucher:innen reichten die zehn für das Job-Speed-Dating vorgesehenen Kabinen nicht aus, sodass kurzer Hand improvisiert wurde und die für die After-Work-Party eingeplanten Stehtische auch für das „Stand-up“ Speed-Dating hilfreich waren.

Die After-Work-Party bildete den Abschluss eines rundum gelungenen Tags, welcher mit gutem Service und vielen Leckereien vom Kochwerk umrahmt wurde. *Laura Begander*

Tage der offenen Werkstatt

Kaiserslautern. Zu den Tagen der offenen Werkstatt laden die Westpfalz-Werkstätten Kaiserslautern-Siegelbach, Sauerwiesen 18, vom 13. bis 15. Juni ein. Donnerstag und Freitag stellen geführte Rundgänge für Kooperationspartner, Kommunal- und Arbeitsverwaltung, Fachpublikum und Industriepartner die einzelnen Abteilungen vor: Berufsbildungsbereich, Konfektionierung und Verpackung, Schreinerei, Garten- und Landschaftspflege, Demontage, Wäscherei, Mailing und Lager/Logistik. Beginn der Führungen ist um 9 Uhr, Ende um 15 Uhr. Am Samstag ist die Werkstatt für alle Interessierten geöffnet. Besucher:innen können den Arbeitsalltag miterleben. Außerdem wird das breite Bildungs- und Qualifizierungsangebot der Werkstätten vorgestellt und der Werkstattrat informiert über seine Arbeit. Das Atelier Zitronenblau, der Inklusionsbetrieb Simotec und das Accountmanagement sind ebenfalls vertreten. Auch das JobWERK, der Dienst zur betrieblichen Inklusion, ist vor Ort. *red*

Nicht nur ein Spiel für Könige sondern für jedermann

Zweimal pro Woche wird in den Wohnangeboten in Ramstein-Miesenbach Schach gespielt – Spende erhalten

Ramstein-Miesenbach. „Schach – das kann jeder spielen!“ ist das Motto von Werner Weller, Vorsitzender des Schachclubs Ramstein-Miesenbach. Und so stand er eines Tages vor der Tür der Wohnangebote Ramstein-Miesenbach in der Marktstraße und bot an, den Bewohner:innen das Schachspiel etwas näher zu bringen – oder vorhandene Kenntnisse wieder aufzufrischen.

Lange suchen musste er nicht, zwei Tage später saßen Werner Weller und Bewohner Walter Neddermann zusammen und frischen die Grundkenntnisse in Sachen Schachspiel auf. Für Walter Neddermann war es eine Erinnerung an die Vergangenheit: „Ich habe Schach ganz früher mal gespielt, das ist aber gefühlt schon 100 Jahre her. Ich möchte das Spiel wieder erlernen und es macht mir Spaß. Ich hoffe einfach, dass ich das Spiel beherrschen kann.“

Vier, fünf Mal lief das so, bis sich weitere Interessent:innen meldeten und Werner Weller seine Einzelstunde ganz schnell in den Gruppenraum verlagerte. Die Begeisterung wuchs. Schnell zeichnete sich ab, dass ein wöchentliches Treffen nicht ausreicht. So wird nun zweimal in der



Die Schachgruppe in Ramstein-Miesenbach hat Spaß am Spiel gefunden. Werner Weller (rechts), Vorsitzender des Schachclubs Ramstein-Miesenbach, übt regelmäßig mit den Bewohner:innen. (Foto: ÖGW)

Woche im Gruppenraum das Schachbrett aufgebaut. Montag- und Mittwochnachmittag findet sich eine motivierte Schachspielrunde ein.

Schnell war für Werner Weller klar, da ist Potential und wie er sagt: „Jeder in seinem Tempo, ich erkläre es so lange, bis es jeder verstanden hat.

Alexandra und Rüdiger haben großen Spaß daran gefunden, in der Gruppe zu spielen und hoffen, dass sie richtig gut werden. Am Anfang war es für Rüdiger oft schwierig zu verstehen, wer mit welcher Schachfigur zieht: Dame, Springer, Turm? Nun hat er Hoffnung so gut zu werden, dass er

demnächst auch im Verein mitspielen kann – und vielleicht auch mal ein Turnier bestreitet.

Auch Kira, Kevin und Thomas sind auf die Gruppe aufmerksam geworden. Sie haben das Plakat in der Wohngruppe gesehen oder wurden von ihren Mitbewohner:innen darauf angesprochen. Einige von ihnen, wie Kevin, kennen das Spiel schon von der Schule. Über die Jahre habe er es aber nicht mehr gespielt, erzählt er. Thomas sagt über die Art zu spielen: „Ich mag, dass man nicht direkt einen Spielzug macht, sondern vorher auch überlegen muss.“ Auf die Frage nach der Motivation waren sich die Spieler:innen einig: „Wir wollen hoch hinaus.“ Kira ist ganz ambitioniert: „Ich hoffe, dass ich das Spiel wieder komplett erlerne und meinen Bruder im Schach schlagen kann.“

Im Rahmen des Förderprojekts „IN-PULS“ des Landessportbundes Rheinland-Pfalz gab es für die Schachgruppe als einer von sieben ausgezeichneten Vereinen eine Spende. „Eins ist klar: Das ist eine große Sache! Es gibt eigene T-Shirts mit Logo und Namen für die Bewohner:innen, Übungshefte, Schachspiele, und und und ...“, freut sich Werner Weller. *Karen Jentzer*